

Gewiß, sie hörte ihn sprechen, aber wer sprach eigentlich? Sie mußte noch eilig eine Zeitung besorgen. Er sprach wieder weiter. Von seiner Sicherheit. Ich bin glücklich, sagte er. Es gibt auch keinen Zufall, alles ist der Wille des Einzelmenschen. Trifft die Kugel, kommt sie dennoch gelegen, es war in mir übermächtig; ich werde es beweisen und zurückkehren. Sein Gesicht strahlte. Glühte. Leuchtete weit in ihr Herz hinein. Jetzt sah sie ihn. Aber sie kam nicht dazu, den Kopf zu schütteln. Sie mußte ihn ansehen. Wollte sie nicht den Menschen, zu dem sie aufblicken kann, erlöst glauben — es sprach etwas, das nach aufwärts zwang, aber warum gerade er, der Hans. Der war ja ganz anders, hätte sie schreien wollen, nur die Kraft . . . . . man darf nicht gefesselt sein. Dann gab er ihr die Hand und sagte: Leb' wohl. Sein Gesicht blieb fest und entschlossen. In ihr brach es endlich zitternd heraus: Du — ich will immer um dich sein — weißt du . . . . . Tränen kugelten wieder über die Wangen. Rannen unaufhörlich, indeß die Augen weit und erlöst offen blieben, ging nicht ein Zucken über seine Stirne, brach es an . . . . . es knisterte, klirrte in ihm — leb' wohl — schrie er, drückte die Hand fest. Sie küßte seine Hand. Er fühlte, sie winkt nach, sie stand an der Tür des Cafés gelehnt, stand noch eine Weile und lief dann, wie er gebeten hatte, gleich zum Bahnhof, fuhr zurück. Das war der Tag. Und als er Stunden später vom gleichen Bahnhof mit dem Transport abfuhr, wußte er, sie ist nicht mehr da und hätte glücklich sein können. Und als der Transportzug in der Nacht noch in einer größeren Station liegen blieb, und die Truppen Quartier bezogen, betrank sich Böhme seit langer Zeit wieder zum ersten Male. Er trank den ganzen Tag über Unmengen Schnaps, er war so unheimlich, daß ihm niemand etwas zu sagen wagte. Er war so betrunken, daß er getragen werden mußte. Und war ganz für sich allein gewesen — und als noch mehrere Tage